

Mosaik bringt Dauerkarte ein

FUßBALL Unferdorben ist Werder-Fan – Wappen zierte sogar den Garten

Ein 87-jähriger Fan wurde auf das Mosaik aufmerksam. Er überschrieb Unferdorben seine Dauerkarte.

VON GERRIT PFENNIG

ASCHENSTEDT – Weiß glitzert das „W“ von Werder Bremen in der Sonne. Mitten im Garten von Attila Unferdorben in Aschenstedt liegt es – als Mosaik aus Basalt- und Granitstücken zusammengesetzt. Unferdorben mag an seiner ungewöhnlichen Gartenzierde vor allem, dass es nicht „kitschig“ ist. Wenn es grün und weiß wäre, wie das eigentliche Werder-Wappen, würde es ihm nicht so gut gefallen, meint er.

Attila Unferdorben ist schon seit vielen Jahren Werder-Bremen-Fan und Mitglied im Dötlinger Fanclub „WFC 27801“. Als er zusammen mit seiner Frau beschloss, den eigenen Garten umzugestalten, kam ihm auch die Idee, „seinem“ Verein ein kleines Denkmal zu setzen. „Die Wege sollten sinnvoll enden“, erklärt der Werder-Fan, „Die Raute bildet den zentralen Punkt.“

Werder-Raute fällt auf

Mit der Arbeit des Steinsetzers, der das „W“ in den Garten einließ, ist Unferdorben



Attila Unferdorben zeigt die „Werder-Raute“ in seinem Garten. Sie wurde aus Granit- und Basaltstücken zusammengesetzt.

BILD: GERRIT PFENNIG

Mosaik nicht in grün und weiß – den Vereinsfarben Werder Bremens – legen zu lassen. Das „W“ kommt so schlichter daher als auf den Trikots der Bundesligaspieler.

Trotzdem scheint es einem anderen Werder-Fan sehr gut gefallen zu haben. Unferdorben erzählt, dass er plötzlich einen Anruf von einem 87-Jährigen erhalten habe, der davon gehört hatte. Kurzerhand bot dieser dem Aschenstedter an, seine Dauerkarte mit ihm zu teilen. In-

zwischen hat Unferdorben die Dauerkarte ganz übernommen. „Ich habe ihm versprochen, dass ich genauso lange zu Werder gehe wie er“, sagt er mit einem Lachen.

Immer in Block 10

Zu jedem Heimspiel sitzt Attila Unferdorben inzwischen im Block 10 – direkt an der Mittellinie. Dies sei auch erst nach dem Ende seines Berufslebens möglich geworden, sagt der Rentner. „Früher war ich als Monteur in al-

len norddeutschen Werften unterwegs.“ Da habe es für den Besuch von Fußballspielen oft keine Zeit gegeben, denn Wochenendarbeit war an der Tagesordnung.

Diese Zeiten hat Attila Unferdorben aber inzwischen hinter sich und kann sich nun mehr „seinem“ Verein widmen. Mit dem „WFC 27801“ besuchte er zuletzt das Pokalfinale in Berlin. Auch im heimischen Garten lässt ihn Werder nun nicht mehr los.